

Streichquartette von Wolfgang Rihm

Was könnte für einen Komponisten ein schöneres Geburtstagsgeschenk sein, zu erleben, wie vertraut junge Musikerinnen und Musiker mit seinem Oeuvre sind. Zwei seiner Streichquartette werden zu Wolfgang Rihms Siebzigstem in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste gespielt. Das erste entstand 1970 pünktlich zum Erreichen der Volljährigkeit, die Nr. 9 (von mindestens 13, so genau weiß man es bei dem notorischen Vielschreiber nicht) im Jahre 1993. Dem Augenschein nach waren die je zwei Damen und Herren des Leonkoro Quartetts auch beim späteren Termin noch gar nicht auf der Welt.



Das Leonkoro-Quartett. F.: Lund

Das schon schwer preisdekorierte Ensemble wurde 2019 in Berlin gegründet, was man dem geschlossenen Zusammenklang, der wirkt wie über viele lange Jahre

hinweg organisch gewachsen, nicht anmerkt. Für die auffahrenden, überredenden Gesten des vernehmlich an Arnold Schönberg orientierten Quartetts Nr. 1 amalgamieren sich die vier zu einem einzigen Streicherkörper, der sich in nie nachlassender Vehemenz so richtig austoben will. Gleichzeitig stacheln sie sich gegenseitig auf und entdecken in ihrem jugendlichen Ehrgeiz sogar Zusammenhänge, die sich auch im reifen Quartett Nr. 9 schwer von selbst mitteilen – und von Wolfgang Rihm, der unablässig darauf besteht, nicht zu wissen, was er tut, wenn er schafft, vielleicht gar nicht intendiert waren.

Michael Bastian Weiß